

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

6.6.1889 (No. 153)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. Juni.

N^o 153.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile über deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Sekretär des Kaiserlichen Konsulats in Rio de Janeiro, Max Leonhard, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern verliehenen königlich bairischen Verdienstordens vom Heiligen Michael 4. Klasse zu erteilen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 25. v. M. ist Folgendes bestimmt:

Landwehr-Bezirk Mosbach:
Dr. Schönfeld, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Heidelberg:
Dr. Rienzle, Dr. Ettlinger und Dr. Panzer, Assistenzärzte 2. Klasse der Reserve, zu Assistenzärzten 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Bruchsal:
Dr. Löwe, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, — Dr. Lumpy, Assistenzarzt 2. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, — zu Assistenzärzten 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:
Dr. Hörner, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, — Dr. Doll, Assistenzarzt 2. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, — zu Assistenzärzten 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Offenburg:
Dr. Stern, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Freiburg:
Dr. Reinhold, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Lörrach:
Dr. Erhardt, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Stockach:
Dr. Ranke, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Redaktioneller Theil.

Karlsruhe, den 5. Juni.

Von der rumänischen Deputiertenkammer ist das gegen den Finanzminister Bernesco beantragte Tadelvotum mit 77 gegen 65 Stimmen abgelehnt worden. Die ministerielle Mehrheit war in diesem Falle jedoch erheblich kleiner als bei den letzten entscheidenden Abstimmungen. Das findet seine Erklärung darin, daß auch in den Kreisen der regierungsfreundlichen Kammermitglieder Herr Bernesco nur geringe Sympathien genießt. Bekanntlich verurteilte die Bildung des Kabinetts Catargi namentlich deshalb so langandauernde Schwierigkeiten, weil mehrere der jetzigen Minister, namentlich Lahovary und Mann sich lebhaft gegen Bernesco's Mitarbeiterschaft sträubten und ihren Widerstand erst aufgaben, als Catargi sie überzeugte, daß die Regierung, um eine parlamentarische Mehrheit zu gewinnen, die zu Bernesco haltende Gruppe nicht entbehren könne. Auch bei der gestrigen Kammerabstimmung hat offenbar die Erwägung, daß eine Niederlage Bernesco's die Stellung des ganzen Kabinetts zu einer unhaltbaren machen würde, den Ausschlag gegeben und der Finanzminister darf in der Ablehnung des oppositionellen Tadelantrags nicht einen persönlichen Erfolg, sondern nur das Ergebnis taktischer Rücksichten erblicken. Ueber die parlamentarische Behandlung des Budgets und der Finanzgesetze, für welche letztere die Carp'sche Verfassungskammer die Priorität verlangte, ist zwischen dem Ministerpräsidenten und der Opposition eine Vereinbarung zu Stande gekommen, welche die baldige Beendigung der Budgetdebatte sicher stellt. Catargi appellirte in der gestrigen Kammer Sitzung an den Patriotismus aller Parteigruppen, damit das Budget endlich zu Stande komme. Carp erwiderte, die Verfassungskammer werde für das Budget stimmen, wenn die Finanzgesetze vor demselben zur Abstimmung gelangen. Catargi erklärte sich hiermit einverstanden, worauf die Budgetdebatte fortgesetzt wurde. Dem Budget selbst Opposition zu machen, liegt für die Verfassungskammer kein Grund vor, da das Budget im Wesentlichen dem von der vorigen Regierung aufgestellten entspricht.

Deutschland.

* Berlin, 4. Juni. Seine Majestät der Kaiser verweilte auch am heutigen Tage noch auf Proßelwitz zum Besuche, um auf den gräflich Dohna'schen Besitzungen

an den dort stattfindenden größeren Jagden Theil zu nehmen.

Der „B. V. R.“ schreibt: „Am Sonntag Vormittag traf im Palais der Kaiserin Augusta ein herrlicher Kranz ein, welchen die Großherzogin von Baden übersandt hatte. Die hohe Frau mochte den schmerzlichen Erinnerungstag — am 2. Juni 1878 fand unter den Linden das Nobiling'sche Attentat statt, bei welchem bekanntlich die Großherzogin von Baden sich über den Kaiser warf, um mit ihrem Körper den Vater vor den Kugeln zu schützen — nicht vorübergehen lassen, ohne den Sarg ihres Vaters mit einem duftigen Zeichen liebevollen Gedankens zu schmücken. Der Kammerdiener Udermacker brachte den Kranz nach dem Charlottenburger Mausoleum, wo er am Sarge Kaiser Wilhelms niedergelegt wurde.“

Dem Oberstallmeister v. Rauch ist anlässlich des Jubiläums seiner fünfzigjährigen Dienstzeit das Kreuz und der Stern der Komthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Der Landtagsabgeordnete für Schweidnitz-Striegau, Rittergutsbesitzer Bardewitz, ist am 1. Juni auf seinem Gute Groß-Märzdorf gestorben.

Aus Kolonialreisen wird der „Post“ geschrieben: Die Nachricht, daß bei der Wischmann'schen Truppe die Pocken ausgebrochen seien, hat etwas beunruhigt, aber es ist doch zu bedenken, daß man mit dieser Eventualität von Anfang an gerechnet hatte. Die Offiziere und Unteroffiziere der Wischmann'schen Expedition hatten sich vor ihrer Abreise noch einmal impfen lassen und da unter den Somalis auf der Reise von Ader nach Soudan Pocken ausbrachen, sind sicher gleich Vorkehrungen getroffen. Die Pocken waren überhaupt von einer leichteren Form, als Varioloiden, so daß man die Erkrankungen nicht zu ernst nehmen muß. Der Gesundheitszustand an der Küste ist nur als ein mittelwägiger zu bezeichnen, auch einige Offiziere liegen im Lazareth, so daß man bei Zeiten darauf Bedacht nehmen mußte, für eventuelle Nachschübe zu sorgen. Einige Offiziere, welche sich schon früher gemeldet hatten, aber wegen Ueberfüllung nicht angenommen wurden, sind in Folge dessen aufgefördert worden, sich für die Expedition vorzubereiten und an dem Orientalischen Seminar die Anfangsgründe des Soudan zu studiren. Sie rechnen darauf, bis spätestens August hinauszu gehen zu können, wo auch Herr A. von Neubecker nach Afrika zurückgehen wird, um in den Dienst Wischmann's zu treten. Wir geben diese Meldung der „Post“ hier der Vollständigkeit der Berichterstattung halber wieder, weisen aber gleichzeitig auf die in der Dienstausschreibung unfr. Nr. 183. abgedruckten Mittheilungen der „Nationalzeitung“ hin, denen zufolge an unterrichteter Stelle von Pockenepidemien unter den Wischmann'schen Leuten überhaupt nichts bekannt sei. Was den von der „Post“ als mittelwägig bezeichneten Gesundheitszustand an der Küste betrifft, so ist schon früher erwähnt worden, daß der Mai und Juni in gesundheitlicher Beziehung die ungünstigsten Monate im ostafrikanischen Küstengebiet sind.)

Um den Charakter der schlesischen Gebirgs- wässer zu studiren, bereiten in den letzten Wochen der Regierungs- und Baurath Professor Garbe aus dem preussischen Ministerium des Innern und Landes-Meliorationsbauinspektor v. Münstermann die Flußläufe des Riesengebirges. Es handelt sich hierbei um Vorschläge zu baulichen Veränderungen, welche auf die Beseitigung der Wassergefahren abzielen.

Am 4. Juni. Seine Majestät der König von Sachsen ist nach vollendeter Kur heute Morgen nach Köln abgereist. Der König trifft dort mit Ihrer Majestät der Königin zusammen. Die Ankunft in Dresden erfolgt übermorgen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juni. Bei dem gestrigen Bankett der Liberalen Partei zu Ehren Tisza's war dieser Gegenstand begeistertem Vortrage. Der Parteipräsident Baron Podmanitzky, Jofay, Csernatony und Dedorics toasteten im Namen der kroatischen Abgeordneten auf Tisza. Auf die Rede des Baron Podmanitzky antwortete der Ministerpräsident mit einem Trinkspruch auf die liberale Partei, über den folgendes Nähere berichtet wird: Tisza dankte der Partei für die ihm heute bereicherte herzliche Ovation und sagte, man werde heute von ihm keine politische Rede erwarten. Dem Redner gegenüber müsse er einen einigermaßen gegensätzlichen Standpunkt einnehmen; er müsse das, was dieser über den noch nicht einmal ganz zum Abschlusse gelangten Kampf sagte, als gar zu düster geschildert bezeichnen. „Ich werde“, fährt der Ministerpräsident fort, „auch sagen warum; weil wir vorerst darüber beruhigt sind, daß das Land und die Nation an keinen wahren und ernstlichen Uebelständen leidet. Zeigt doch auch die Geschichte dafür, daß vielleicht auch anderwärts, aber noch mehr bei uns, die Parteilichkeit, die Erscheinungen des Personalhasses stets dann hervortreten, wenn das Land nicht an ernstlichen Uebeln zu leiden hatte. (Rufe: So ist's!) Welche Eigenschaften, Tugenden und Fehler die ungarische Nation auch besitzen möge, sie wußte sich zu vereinigen, so oft eine ernste Gefahr drohte. Ferner, weil ich überhaupt und auf Grund einer langen Erfahrung darüber beruhigt bin, daß jene, die heute vorwiegend gegen Eine Person ihre Angriffe richten, sich darin, was sie davon erwarten, täuschen werden. Ich sage dies nicht

deshalb, als ob sie einem Einzelnen nicht gewachsen wären, denn der Einzelne widersteht, so lange seine Kräfte es gestatten, und ich werde widerstehen, so lange es mir die Pflicht gebietet (Langanhaltender Beifall.) Denn der Widerstand des Einzelnen kann zuletzt auch nach der Natur der Sache ein Ende erreichen; aber jene täuschen sich, wenn sie vermeinen — und darin liegt eine Beleidigung der ungarischen Nation und der Majorität — daß, wenn sie Einen Mann entfernt haben, sie selbst zu Ruhm und Macht gelangen. (Langanhaltender Beifall.) Das ist es, worin sich jene täuschen werden; das dient auch mir zur Verubigung. Denn was immer auch in Ungarn heute mit Einzelnen geschehen mag, es gibt in Ungarn eine Partei, welche die Freiheit zu verteidigen weiß — nicht nur gegen die Gewalt, wessen es gar nicht bedarf (lebhafter Beifall), sondern selbst gegen ihre eigenen Auswüchse. (Langanhaltender Beifall.) Es dient mir zur Verubigung, daß, was immer auch mit Einzelnen geschehen möge, die destruktiven Tendenzen, welche oft unter dem Deckmantel des Radikalismus die Reaktion einschmuggeln möchten, ein andermal sich mit der Reaktion im Interesse des Radikalismus und der Störung der Ordnung verbinden, angeführt dieser Partei nie zur Kraft, nie zur Macht gelangen werden. (Lebhafter Beifall.) Und weil ich hieraus diese Verubigung schöpfe, die mich begleitet, so lange ich lebe, und die mich geleiten wird bis zum Grabe, erhebe ich mein Glas auf die liberale Partei Ungarns, die gegenwärtige und die künftige! (Langanhaltender begeisteter Beifall.)

Italien.

Rom, 4. Juni. Seine Majestät der König begibt sich morgen nach Neapel, wo in seiner Gegenwart die großen Umbauten zur Besserung des Gesundheitszustandes Neapels beginnen werden. Der Ministerpräsident Crispi hat der Kammer die auf die Angelegenheit des Triester Konsuls bezüglichen Aktenstücke unterbreitet. (Der Generalkonsul Durando hatte sich anlässlich eines Streits mit dem österreichischen Notar Piccoli in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Appellationsgerichts über Piccoli beschwert. Die Radikalen beschuldigen den Konsul, in diesem Schreiben den Oesterreicher Piccoli als Freund Italiens bei seinem Vorgehen verdächtigt zu haben.) Den Aktenstücken geht ein kurzer Bericht Crispi's voraus, welcher besagt, die Untersuchung habe ergeben, daß Durando nur die ihm unter solchen Verhältnissen als Konsul zukommende Pflicht einer genauen Beobachtung, kraft der zwischen Oesterreich und Italien bestehenden Konsularkonvention, erfüllte. Im Einklange mit dieser Auffassung der italienischen Regierung steht es, daß Durando bereits heute auf seinen Posten nach Triest zurückgekehrt ist.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Der Präsident der Republik ist heute Abend um 7¹/₂ Uhr von seiner Reise nach Calais und Boulogne hierher zurückgekehrt. Er wurde am Nordbahnhof und während seiner Fahrt vom Bahnhofe nach dem Elisee mit zahlreichen Hochrufen begrüßt. Boulangistische Kundgebungen kamen eben so wenig wie bei der Abreise des Herrn Carnot vor. In Boulogne hatte der Präsident heute einer zu seinen Ehren veranstalteten Flottenrevue beigewohnt. Die Hafenanlagen in Calais und Boulogne, deren Einweihung das eigentliche Ziel der Präsidentenreise bildeten, sind nahezu vollendet und werden als großartig und musterhaft geschildert. Der neue Hafen von Calais, welcher den Wettbewerb namentlich mit den belgischen Häfen gestatten soll, hat bisher von den angelegten 43 Millionen 39 gekostet. Man hofft in Frankreich, daß Calais in Zukunft nicht nur ein wichtiger Platz für den Silberverkehr nach England bleiben, sondern auch für die ganze überseeische Frachtschiffahrt seine ehemalige Bedeutung wiedergewinnen werde. Es fragt sich nur, ob, von der Konkurrenz belgischer und anderer Nordseehäfen ganz abgesehen, der Verwirklichung dieser Erwartung nicht der Wettbewerb der übrigen französischen Nordseehäfen selbst sehr hinderlich sein wird. — Heute Abend gab das Comité der italienischen Abtheilung der Ausstellung ein Bankett zu Ehren des Ministers Tirard. Der Vorsitzende des Comité's, Lamonde, widmete seinen Trinkspruch dem Präsidenten der Republik und dem Gedeihen Frankreichs. Tirard beantwortete den Toast, indem er sagte, Italien sei der klassische Boden der Kunst; gewiß sei letztere nicht das einzige Band, welches Frankreich und Italien verbinde, aber es sei dasjenige, welches am besten das friedliche Bündniß zeige, dessen universelle Tragweite er heute kennzeichnen wolle. Tirard schloß mit einem Toast auf das Gedeihen Italiens. — Vom Senat wurde heute der Gesetzentwurf, nach welchem die Untersuchung des nach Frankreich eingeführten Fleisches nicht mehr erst in Paris, sondern bereits an der Grenze erfolgen soll, mit 228 gegen 21 Stimmen angenommen. In der Kammer hatte die Regierung sich bekanntlich erfolglos gegen den Antrag ausgesprochen. — In der Kammer interpellirte Felix Faure wegen der Blotade von Haiti, welche niemals effektiv gewesen sei und warf dem Vertreter Frankreichs auf Haiti vor, daß er nicht

strikte Neutralität beobachtete. Der Redner meinte, derselbe dürfe nicht weiter auf seinem Posten in Port-au-Prince verbleiben. Der Minister des Aeußern, Spuller, erwiderte, er habe stets die Beobachtung der strikten Neutralität gegenüber den beiden Präsidentsen anempfohlen. Der Vertrag zwischen Frankreich und Haiti, wovon man gesprochen, sei apokryph. Frankreich dürfe niemals aus seiner Neutralität herauszutreten. Der Zwischenfall war hiermit erledigt. Faure interpellirte aber ferner wegen der Konvertirung der ägyptischen Staatsschuld. Der Minister des Aeußern antwortete, theoretisch wie rechtlich sei die Konvertirung zulässig, aber sie unterliege der Zustimmung der Mächte. Dieser Umstand werde zu Verhandlungen Anlaß geben. Die französische Regierung sei der Ansicht, ein so wichtiges Vorhaben wie die Konvertirung berechtige zu der Prüfung der Frage betreffs Rückumung Egyptens. Das Verhalten der Regierung werde nothwendigerweise ein verschiedenes sein, wenn man mit dem von englischen Truppen besetzten Egypten oder mit dem unabhängigen Egypten verhandeln werde. Bei der Berathung über das Budget des Ministeriums des Aeußern erklärte Spuller, die Regierung verfolge eine Politik des Friedens und der Gerechtigkeit mit der Achtung für alle Interessen, wie sie zum Ausdruck gelange in der glänzenden Ausstellung. Diese Politik verlange nichts von der Macht des alten Frankreichs; man müsse anerkennen, daß die Ausstellung ein Pfand des Friedens und ein Zeugniß der Kraft des modernen republikanischen Frankreichs sei. Diese Politik ohne Großsprecherei und ohne Schwäche wisse, was sie wolle und was sie gelte; sie müsse gehandhabt werden mit Kaltblütigkeit und Geduld. Man könne heute sagen von Frankreich: Patiens quia fortis! — Der Antrag der Linken, die Postchaft beim Vatikan aufzuheben, wurde mit 314 gegen 232 Stimmen abgelehnt.

Der „Figaro“ faßt seine Eindrücke von den Feilberichten aus dem Departement Pas-de-Calais in folgenden Bemerkungen zusammen: In jenem Departement, welches doch 8 konservative Abgeordnete gegen 4 republikanische zählt, ruft man: „Hoch Carnot!“ wie man anderwärts „Es lebe Boulanger!“ ruft. Es geschieht, weil man sich regiert fühlen will, weil die Anonymität der Republik nicht diesen Eindruck von Regierung macht, und weil man sich an einen Namen, an einen Mann anklammert, wäre dieser Mann auch, in Wahrheit gesprochen, so machtlos, wie es das Haupt der Volksgewalt ist. Die Menge weiß dies nicht. Der korrekte Mann mit seinem tadellosen Rocke, der durch die Fahnen und Triumpfbogen mit wohlgehaltenem Gespann fährt, verkörpert für sie die Gewalt und die Autorität; aus diesem Grunde verehrt und begrüßt man ihn als das geachtete Haupt einer friedlichen Gewalt, welches niemand plagt, die Interessen der nationalen Industrie schützt, die Interessen der Abgeordneten und Senatoren bereinigt; man will wenigstens, daß dem so wäre. . . In dieser Menge von Arbeitern, welche ihre harte Arbeit unterbrechend, den Präsidenten der Republik begrüßt haben, denkt niemand daran, den Sturz der Republik, oder die Aufhebung des Senats, oder die des Kulturbudgets, oder die Einförmigkeit der Seminaristen zu fordern. Und die Revision? Wie viele Stundenarbeiter in Lens oder Bethune verlangen sie? Nicht einer. Sie begreifen wohl selbst nicht recht, was sie bedeutet. Alle diese Arbeiter, alle diese bravten Leute entrinnen so den zwei oder drei Parteien, welche sie bei sich einzeichnen und einreiben möchten. . . Die Zukunft, die den Präsidenten der Republik begrüßen, wollen besagen: Frieden und Arbeit. Sie lassen erkennen, daß Frankreich, trotz der Fehler, die begangen worden, noch leicht zu fassen ist, und daß es aus Gesinnung für Gehorsam und Ordnung und aus Temperament monarchisch ist, ohne daß ihm ein Monarch unerlässlich wäre. Es genügt ihm ein Mann, an den es seine Hochachtung richten kann, ohne damit allzu lächerlich zu sein.“ Auch der „Temps“ meint, die Radikalen, welche den Zusammentritt des Kongresses zur Abschaffung der Präsidentschaft begehren wollen, sollten aus dem Empfang, den der Präsident Carnot gefunden hat, eine Lehre ziehen.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Bill betreffs Errichtung eines Ackerbauministeriums an. Die Organisation desselben soll ähnlich derjenigen des Handelsministeriums sein. Der Vorsitzende ist verantwortlicher Minister im Parlament. (Wie man sich erinnert, war die Vorlage wegen Herstellung eines Ackerbauministeriums bereits in der vorigen Parlamentssession eingebracht, aber unerledigt geblieben.)

Rumänien.

Bukarest, 4. Juni. Der neue Vertreter Serbiens, Kaljewitsch, hat gestern dem König in Gegenwart des Ministers des Aeußern sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Vater des Thronfolgers, Sr. Hoh. Fürst Leopold von Hohenzollern, soll, einer Meldung der „Agence Roumaine“ zufolge, demnächst zum Ehrenkommandanten des zweiten rumänischen Armeecorps ernannt werden. — Die Kammer hat nach einer beifällig aufgenommenen Rede des Finanzministers Bernesco ein gegen diesen Minister beantragtes Tadelvotum mit 77 gegen 65 Stimmen verworfen.

Serbien.

Belgrad, 4. Juni. Die Uebergabe der Kanzleien, Archive, des rollenden und sonstigen Materials der serbischen Bahnen an die hiezu entsendete staatliche Kommission vollzog sich am 2. und 3. Juni in vollster Ordnung. Direktor Fine richtete an die versammelten Beamten eine Ansprache, in welcher er sie ermahnte, dem Staate mit der gleichen Loyalität und dem gleichen Eifer zu dienen, wie bisher der Betriebsgesellschaft. Der „Agence Havas“ meldet man von hier, in Regierungskreisen herrsche allgemein die Ansicht, daß der aus der Uebernahme des Eisenbahnbetriebes in die Staatsregie resultirende Reingewinn in erster Linie zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Budget beitragen werde; die Betriebsübernahme sei daher aus staatsfinanziellen Gründen von hoher Bedeutung. (Was die Nachricht des Wiener „Fremdenblattes“ betrifft, daß die Kabinette von

Wien und Berlin den französischen Protest gegen die serbische Maßregel aus Gründen der allgemeinen Verkehrspolitik unterstützen würden, so sprechen die Neußerungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht zu Gunsten dieser Auffassung. Das genannte Berliner Blatt bemerkt zu der Angelegenheit: „Im Großen und Ganzen tritt seit der Uebernahme der Regentenschaft in Serbien durch Herrn Nikitsch und seine Genossen unverkennbar die Tendenz hervor, die staatliche Unabhängigkeit des Landes bei jeder Gelegenheit ganz besonders zu accentuiren. Mit dieser Tendenz aber begegnet die Belgrader Regierung manchen Sympathien, welchen den Regenten und ihrem Ministerium eine freundliche oder nachsichtige Beurtheilung auch da bewahren, wo man vielleicht mit ihrem Verfahren im Einzelnen nicht ganz einverstanden ist.“)

— Aus Belgrad wird der „Polit. Korr.“ der Wortlaut der bereits telegraphisch abgelaufenen Deklaration des Ministers Gruitch betreffend die Verstaatlichung der serbischen Eisenbahnen gemeldet. Im Motivenberichte, welcher dem Ulaß beigegeben ist, heißt es u. a.: Die französische Betriebsgesellschaft hat, obgleich sie in der Lage war, eine 20prozentige Dividende zu verteilen, nur dahin gestrebt, einen möglichst großen Nutzen aus dem Unternehmen zu ziehen und in dieser Absicht dem Bahnpersonal theils offene, theils, wie die Untersuchung ergab, geheime Weisungen erteilt, welche den bestehenden Bestimmungen zuwiderlaufen. Die seitens des Kommunikationsministeriums gegen derartige Vorgänge erhobenen Proteste blieben unberücksichtigt, ja oft völlig unbeantwortet. Behufs Erzielung von Ersparnissen setzte die Gesellschaft den Personalstand der Bahnen auf ein Maß herab, durch welches die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs gefährdet wurde. Um die Bezüge der Bahnbeamten möglichst herabzuziehen zu können, wurde der Nachdienst theils reduziert, theils ganz aufgehoben. Aus den protokolllarisch aufgenommenen Aussagen des Bahnpersonals ergibt sich, daß die Betriebsgesellschaft die Bahnbeamten durch eine geheime Verordnung von der Pflicht des Nachdienstes entbunden und die Versorgung derselben dem untersten Dienstpersonal zuwies. Die Belassung der Bahnlokalitäten wurde an manchen Punkten auf Beisung der Direktion unterlassen, die Bahnwächter erwarteten die Züge ohne Laternen und sogar die Bahnsignale waren an vielen Stellen nicht beleuchtet. Des weitern unterließ es die Gesellschaft, alle Einnahmen, wie sie verpflichtet war, an die Staatskasse abzuführen. Es kamen Fälle vor, in denen Bau- und sonstiges Material, das vom Bahnpersonal für Privat-zwecke verwendet wurde, widerrechtlich als Regierartikel verfrachtet war. Schließlich werden in dem Motivenberichte Fälle angeführt, daß die Betriebsgesellschaft der staatlichen Kontrolle zahlreiche Hindernisse in den Weg legte und dieselbe zu hintergehen suchte. (Wenn diese Schilderung zutrifft, so kann allerdings jeder, der die serbischen Bahnen je mit heiler Haut passirte, von Glück sagen. Die Gesellschaft bestreitet indessen beinahe die Behauptungen der Regierung.)

Amerika.

New-York, 1. Juni. Der haytische Gesandte in Washington erhielt die Meldung, daß der Krieg in Hayti durch die Abdankung des Generals Legitime ein Ende gefunden habe, sowie daß Legitime und Hippolite übereinkamen, nicht wieder für die Präsidentschaft zu kandidiren. Der Norden und der Süden vereinbarten, daß eine neue Wahl unverzüglich stattfinden und fremde Einmischung in die innern Angelegenheiten Hayti's nicht gestattet werden soll.

Zeitungsstimmen.

Die „Nationalzeitung“ macht darauf aufmerksam, daß die französische Presse einen Vorwand brauchte, um ihren Aergers über das Bündniß zwischen Italien und Deutschland den kaiserlichen und gütigen Ausdruck zu geben: „Diese so hoch begabte und gerade mit dem feinsten Säußern für das Väterliche ausgestattete Nation kann noch immer nicht die Eitelkeit verwinden, die erste Rolle in Europa spielen zu wollen. Ihr genügen die Possenspiele nicht, welche die Parteien im Innern des Landes aufführen, von Zeit zu Zeit bedarf sie eines patriotischen Schaustücks mit heroischen Stellungen und theatralischem Sabelgerassel, um sich selbst zu belügen und in jene nervöse Aufregung ohne Grund zu versetzen, die schon in der großen Revolution die konstituierende Versammlung zu verhängnisvollen, urspränglich nicht gewollten Beschlüssen und Thaten fortgerissen hat. Den ungeheuren Schaden, den sich die Franzosen mit dieser Offenbarung ihres Ingrimmes gegen Italien selber zufügen, zu erkennen, bedarf es keines großen staatsmännischen Verstandes. In einer ruhigeren Stunde brauchen sie sich nur zu fragen, ob sie heute noch Nizza besäßen, wenn ihnen nach der Schlacht bei Sedan statt eines befreundeten Italiens ein feindliches gegenüber getreten wäre? Dann ihrer thörichtigen Presse und ihrer ehrgeizigen Neoandheredner, dieser verderblichen Volkschmeichler, wie es gefährlichere und boshaftere nie in Athen oder in Rom gegeben, wiegen sie sich in einem solchen Hochmuthsdünkel, daß sie trotz der Waffenstreckung zweier ihrer Heere vor den Deutschen, trotz der Kapitulation von Metz und Paris noch immer glauben, Europa fürchte sich vor dem großen Tambourmajor, der an der Spitze der Civilisation marschirt. Sie merken gar nicht, daß die kaltblütige Ruhe der Deutschen und der Italiener aus dem Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit entspringt. Zwei Dinge fehlen den Franzosen, um die Welt wie vor hundert Jahren zu erschrecken und zu erobern: die Waffen und die Zauberworte. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — diese Worte von Franzosen ausgesprochen, werden niemals mehr am Rhein oder am Po das Echo wecken. Im Gegentheil, bis auf den Namen müßten die Italiener Mazzini's und Garibaldi's, Cavour's und Vittorio Emanuele's vergessen haben, wenn sie den Franzosen versetzen könnten, welche Schmach sie ihnen angethan, welchen Raub sie an ihnen verübt. Und wie die Worte ihre magische Kraft, haben die Waffen ihre Schmeichelei verloren. Nicht mehr auf eine Reihe lose zusammenhängender, unkräftiger Kleinthaten, wie in den Kriegen von 1792 bis 1800, sondern auf zwei große Reiche in voller Reife stehen jetzt die französischen Heere.“

Zu dem gestern von uns mitgetheilten Beschlusse der deutschen böhmisches Abgeordneten, an der Abstimmungsliste festzuhalten, schreibt das „Fremdenblatt“: „Da jedes Anzeichen für eine Aenderung in den Dispositionen der Mehrheit des Landtages fehlt und eine fördernde Einflußnahme der Regierung ebenfalls nicht voraussehen ist, so fordert der Wahlausruf die Fortdauer der Abstimmungsliste auch für den neuwählenden Landtag. Diese Haltung der Vertrauensmänner der Deutschen Böhmens wird wohl niemanden mehr überraschen. Aber trotzdem die dies-

bezügliche Erklärung des deutschen Wahlausrufes nicht unerwartet kommt, trotzdem sie gleichsam als eine Nothwendigkeit des bisherigen Standpunktes der Deutschen erscheint, so wird sie doch überall nur schmerzlich berühren, weil damit natürlich die Behauptung aufgestellt wird, daß der Parlamentarismus für die Schlichtung nationaler Gegenstände ungeeignet, und jeder Fortschritt in den für Oesterreich vitalen, nationalen Angelegenheiten auf einem anderen Wege gesucht werden müßte. Dennoch erscheint uns die Versammlung der Vertrauensmänner nicht als ein Bild, dem jede Lichtseite fehlen würde. Beners Ausführungen über die Postulate der Deutschen Böhmens können ihren Eindruck nicht verfehlen. Was die Deutschen Böhmens in dieser Rede verlangen, bewegt sich zumeist in der Sphäre der Ausführbarkeit. Lebhaft kann nur beklagt werden, wenn die Gesellen ungeachtet der oft versicherten Friedensliebe kein Entgegenkommen in dieser Hinsicht beweisen wollen. Denn, wenn sie diese Forderungen als unerfüllbar ablehnen und dieselben nicht einmal ernstlich diskutieren wollen, so würde das nur beweisen, daß sie an den Konsequenzen des böhmischen Staatsrechtes festhalten. In diesem Falle wäre eine Verständigung freilich nicht denkbar. Man wird und man kann die Deutschen nie zur Anerkennung eines Staatsrechtes bringen, welches in der Verfassung seine Grundlage hat. Für uns wenigstens ist es zweifellos, daß diese Postulate der Gleichberechtigung der Nationalitäten nicht entgegenstehen, vielmehr nach Möglichkeit eine gleiche Stellung beider Stämme anstreben. Daß aber die Deutschen durch die Rede Beners ein für allemal den Vorwurf der Unerföhmlichkeit abgewälzt haben, das wird nicht mehr bestritten werden. Sie haben ihre Friedenspostulationen offen dargelegt, und die Gesellen sind es, welche auf dieselben zu antworten, sich über dieselben zu äußern hätten. Es ist wahrlich hohe Zeit für sie, aus der allgemeinen Verwirrung herauszukommen und die Diskussion ebenso sachlich zu führen, wie es die Deutschen gethan. Wohl wissen wir, daß das den Altgebern vor den Landtagswahlen sehr erwünscht ist. Jedes Entgegenkommen an die Deutschen liefert neue Mandate an die Junggeheuer aus. Aber der konservative Grundgedanke ist gegen jede nationale Agitation gefestigt. Er darf der nationalen Demagogie lähnen die Stirne bieten. Er hat in dieser Hinsicht Pflichten gegen das Land und gegen das Reich zu erfüllen; er ist stark genug, um seinen Patriotismus der Popularitätssucht nationaler Tribunen entgegenzustellen. Seine Sache müßte es sein, in dem neuen Landtage die Forderungen der Deutschen in Erwägung zu bringen, mit diesen in Verkehr zu treten, um Friedensbedingungen zu prüfen, welche ein aufrichtig und ernstgemeinter Versuch sind, die Einheit Böhmens zu wahren und beiden Nationalitäten eine friedliche Heimstätte auf dem gemeinsamen Landesboden zu schaffen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Juni.

Heute Vormittag von 10 Uhr an erteilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den nachgenannten Personen Audienz: Einer Abordnung des hiesigen Evangelischen Kirchengemeinderaths, bestehend aus dem Stadtpfarrer Schmidt und den Kirchengemeinderäthen Dürr und Billing; den Professoren Dr. von Duhn, Dr. Zangemeister und Dr. von Domaszewski an der Universität Heidelberg; dem Staatsanwalt Freiherrn Alexander von Dusch und dem Hofrath Dr. Theodor von Dusch in Heidelberg; dem Oberamtmann Bendcker in Wolfach; dem Landgerichtsrath Grimm in Offenburg; dem Fabrikdirektor Dr. Gunge in Waghäusel; dem Medizinalrath Dr. Dreßler in Karlsruhe; dem evangelischen Dekan Habermehl in Asbach; dem Postmeister Auerbach in Furtwangen; dem Hoftheatermaler Dittweiler in Karlsruhe; dem Professor Dr. Fath daselbst; dem Landgerichtsrath Hauger in Mosbach; dem Oberamtmann Seubert in Säckingen; dem Notar Sevin in Karlsruhe; dem Professor Eisen in Willingen; dem Professor Duxler in Donaueschingen; dem evangelischen Pfarrer Sauer in Neckarau; dem außerordentlichen Professor Dr. Graeff an der Universität Freiburg sowie dem Badearzt, Hofrath Dr. Heiligenthal in Baden-Baden. Hierauf nahm Seine Königliche Hoheit die Meldung des Garnisonverwaltungs-Direktors Heinrichen, des Secondelieutenant von Friedeburg vom 1. Garde-Regiment zu Fuß und des Militärgerichts-Aktuar Wilhelm in Raftatt entgegen.

Um 1 Uhr folgten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin einer Einladung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl und Höchstseiner Gemahlin Gräfin Rhena zur Familientafel.

Nachmittags trafen Ihre Königlichen Hoheiten die Gräfin Trani und Prinzessin von Bourbon aus Baden-Baden zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften ein und kehrten gegen Abend dorthin zurück. Danach hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimrathes Freiherrn von Ungen-Sternberg und um 8 Uhr fand eine größere Hofafel zu Ehren Seiner Hoheit des Erbprinzen von Anhalt bei den Höchsten Herrschaften statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. Außer dem Hohen Bräutigam nahmen auch Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, sowie Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Mary und Prinz Max daran Theil.

* (Vortrag.) Im großen Museumsaal berichtete gestern Abend Herr Dr. Hans Meyer aus Leipzig über seine vorjährige Reise in Ostafrika. Ein außerordentlich zahlreiches Publikum wohnte dem Vortrage bei, der durch die Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin ausgezeichnet wurde. Das Interesse an dem Vortrage war allerdings auch ein doppeltes: es galt sowohl dem Gegenstande der Schilderung wie der Persönlichkeit des muthigen und unerschrockenen Forschers, dessen Gefangenennahme durch Buschiri die allgemeinste Theilnahme erweckt hatte. Die Anwesenden werden Herrn Dr. Meyer für seine wertvollen, belehrenden Ausführungen dankbar gewesen sein. Die Vortragsweise des Redners machte einen ungemein sympathischen Eindruck. Die Dyer, die Herr Dr. Meyer für seine Expedition gebracht, die Mühseligkeiten und Gefahren seiner Fußwanderung, die Bedrängnisse während seiner Gefangenenschaft wurden nirgends selbstgefällig hervorgehoben, überall trat das Bestreben einer objektiven Schilderung von Land und Leuten hervor; das Urtheil des Rei-

Badischer Frauenverein

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin haben geruht, uns zum Zweck der öffentlichen Ausstellung eine große Anzahl aus Schweden herrührender Gegenstände zu überlassen. Dieselben enthalten unter Anderem: ein Pastellporträt der schwedischen Prinzen, des Herzogs von Schonen und des Herzogs von Südermanland, schwedische Handarbeiten, Erzeugnisse der Korbinindustrie, Porzellanarbeiten, Holzschneidereien, Lederarbeiten, Handarbeiten aus schwedischen Volksschulen u. s. w. Die Ausstellung findet statt in den Räumen der Kunstschule, Lindenheimerstraße 2, und ist geöffnet am Donnerstag den 6. Juni, von 9-12 Uhr und von 3-6 Uhr. Eintritt unentgeltlich. B. 509.5. Karlsruhe, den 1. Juni 1889. Der Vorstand der Abteilung I.

Kinder-Soolbad-Station Dürheim.

B. 570. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß wir in diesem Jahre erstmals verfuhrsweise beschloffen haben, für die Zeit vom 1. August bis 15. September ausschließlich nur Kinder benannter Eltern in unsere Anstalt aufzunehmen. Unser Augenmerk ist dabei vorzugsweise auf solche Familien gerichtet, die ihren Kindern, wenn nicht zur Heilung von tropischen Affektionen, so doch zur Erholung oder Erfrischung gerne während der Schulferien den Gebrauch von Soolbädern und den Aufenthalt in frischer Luft gönnen möchten, bei denen aber die geschäftlichen Verhältnisse es den Eltern nicht gestatten, ihre Kinder selbst zu begleiten und unter Aufsicht und Pflege zu behalten (Kauf- und Gewerbetreibende, Gastwirthe, Landwirthe, Beamten u. s.), denen es darum erwünscht sein dürfte, ihre Kinder zu einem derartigen Ferienaufenthalte der Obhut unserer in der Kinderpflege erprobten Vereinschwestern anvertrauen zu können. Der Pensionspreis beträgt für die bezeichnete Zeit 3 M 50 P pro Tag nebst 4 M 50 P ärztl. Honorar für die ganze Kurdauer. Eventuelle Anmerkungen wären ungekündigt vorher einzuliefern, da, wenn solche nicht rechtzeitig in genügender Zahl einlaufen, wir über die Plätze in unserer Station auch für die gebachte Zeit anderweit verfügen würden. Karlsruhe, den 1. Juni 1889. Badischer Frauenverein Abteilung III.

Baden-Baden. — Conversationshaus.

Nächsten **Donnerstag**, den 6. Juni 1889, Abends 8 Uhr: **Grosses Militär-Concert** der Kapelle des Infanterieregiments v. Lützow (I. Rhein. Nr. 25). **Samstag**, den 8. Juni, Abends 8 Uhr: **Grosses Militär-Concert** Abends 9 Uhr: **Réunions-Ball**. **Pfingst-Sonntag**, den 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr: **Concert des Städtischen Cur-Orchesters** Abends 8 Uhr: **GROSSES DOPPEL-CONCERT** Italienische Nacht und brillante Beleuchtung sämtlicher festlich decorirten Säle. **Pfingst-Montag**, den 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr: **Grosses Concert des Städtischen Cur-Orchesters** Wiederholung der Illumination des Conversationshauses und der Umgebung und brillante Beleuchtung sämtlicher festlich decorirten Säle. **Das städtische Cur-Comité.** B. 562. Abendzüge. Ab Baden landwärts: 10¹⁵ und 11¹⁵ Uhr. Landaufwärts: 10²⁵ Uhr.

Waldkirch i. Elzthal. Pension St. Margaretha.

Kaiser Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.

Das Wasser der K. Fr.-Qu. ist stets in frischer Füllung zu haben: Zu fast allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. B. 210.3. Hauptdepot in Karlsruhe bei Herren **Balm & Bassler**.

Soolbad Rappennau.

Station der Heidelberg-Jagstfelder Eisenbahn. **Bad-Eröffnung am 19. Mai 1889.** Prospekte und Auskunft ertheilen **Baderl Geiger.** B. 998.3. **Gastwirth S. Reichardt.**

KLOSTERS. Schweiz Graubünden.

Mildes, voralpines Klima, 1200 m ü. M., mittlere Saisontemperatur 13° **Hôtel & Pension Brosi.** Arrangements für Familien. — Prospekte gratis und franco. B. 881.10. Eigenthümer: **Familie G. Stifler.**

St. Blasien

im südl. bad. Schwarzwald 770 Mt. über d. Meer. Namentlich geeignet bei Krankheiten des Nervensystems, der Atmungs- und Kreislauforgane. Reisende, wohnunterhalten, nach Regen sofort wieder trockene Spazierwege (Porphyre und Granit), mit Schutzhütten und gegen 400 Ruhebänken. — Alpenfernsicht. — Kurkapelle. Aerzte T. 730. und Apotheke.

Waldkirch i. Elzthal.

Pension St. Margaretha.

Sehr schön und geschützt im südlichen Schwarzwald gelegen, von **Freiburg** in 25 Minuten mit der Eisenbahn zu erreichen. — Prachtige Zimmer, billige Preise. Nähere Auskunft ertheilt die **Wirthschafterin, Fräulein Johanna Dieckhoff.** B. 583.1. Die Eigenthümer: **Dominik Gäß Erben.**

Verkauf eines Strickmaschinen-Geschäftes.

8 Stück Tricot-Maschinen- und Fuß-Maschinen nebst Zubehör sind wegen Abreise billig zu verkaufen und kann das ganze Geschäft übernommen werden. In demselben sind 6-8 Leute beschäftigt und ist einer Dame Gelegenheit geboten, sich damit eine angenehme und sichere Erziehung zu gründen. Näheres bei **Agent Th. Paul jun.** in Mannheim P. 4. 7.

Feuerspritzen und Zubringer

jeder Art und Größe, in neuester und vorzüglichster Construction, sowie sämtliche Ausrüstungsgegenstände für Feuerwehren liefert rasch und billigst **Carl Metz** in Heidelberg. Baden.

Reisenden

für Baden, Württemberg u. Bayern zu engagieren. Nur solche, die in der Branche bewandert und schon mit Erfolg darin gereist haben, können berücksichtigt werden. — Offerten sub **R. S. T. 300** befördert die Exp. dieses Blattes.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren. B. 578. Nr. 6584. Konstanz. Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. J. Val in Konstanz wurde heute am 4. Juni 1889, Vormittags 10¹⁵ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Geschäftsführer Friedrich Schildknecht hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 4. Juli 1889 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraususses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf: **Samstag den 13. Juli 1889, Vormittags 8 Uhr,** vor **Gr. Amtsgerichte Konstanz** Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Juli 1889 Anzeige zu machen. **Konstanz, den 4. Juni 1889.** Der Gerichtsschreiber **des Gr. Amtsgerichts: A. Burger.** B. 577. Nr. 12626. Bruchsal. Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Franz Adolf Dering, Krämer** in Dering, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. **Bruchsal, den 1. Juni 1889.** **Gr. Amtsgericht.** Der Gerichtsschreiber: **Riffel.** Vermögensabsonderungen. B. 586. Nr. 6065. Karlsruhe. Die Ehefrau des **Rathschreibers Philipp Wänsch, Rosa, geb. Walter** in Dürren, vertreten durch Rechtsanwalt **Dr. Schlegelinger** in Karlsruhe, laßt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor **Gr. Amtsgericht** dahier, Zivilkammer II, ist bestimmt auf **Montag den 7. Oktober 1889, Vormittags 8¹⁵ Uhr.** Dies wird hiermit zur Kenntnismachung der Gläubiger bekannt gemacht. **Karlsruhe, den 4. Juni 1889.** Der Gerichtsschreiber **des Gr. Amtsgerichts: Nebel.** B. 569. Nr. 5474. Konstanz. Die Ehefrau des **Wilhelm Dangel, Pauline, geb. Reiche** von Eningen, wohnhaft in Kreuzlingen, wurde durch Urteil **Gr. Landgerichts Konstanz — Zivilkammer I —** vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. **Konstanz, den 28. Mai 1889.** Der Gerichtsschreiber **Gr. Landgerichts: König.** Entmündigung. B. 527. Nr. 8730. Schwesingen. Die am 28. Dezember 1851 zu **Edersheim** geborene, ledige **Elisabetha Stein** wurde durch richterliches Erkenntnis vom 9. Mai 1889, Nr. 7705, wegen dauernder Gemüthschwäche für entmündigt erklärt, und es wurde durch Beschluß von heute **Gemeinderath Georg Heidenreich** von Edersheim als Vormund für dieselbe ernannt. **Schwesingen, den 25. Mai 1889.** **Gr. Amtsgericht.** **Clauß.** B. 538. Nr. 4685. Waldkirch. **Gertrud Maier**, ledig von Biederbach, wurde durch diesseitigen Beschluß vom 1. Mai d. J., Nr. 3945, wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt und wurde unterm heutigen **Christian Spath** in Biederbach als deren Vormund ernannt. **Waldkirch, den 28. Mai 1889.** **Gr. Amtsgericht.** **Spreti.** Erbeinweisungen. B. 556. Nr. 3692. Bühl. **Gr. Amtsgericht** hat unterm heutigen verfügt: Wird nunmehr, da in der durch die diesseitige Verfügung vom 19. März 1889, Nr. 1221, gestatteten sechsmonatigen Frist eine Einprade nicht erhoben wurde, die Witwe des **Rebmanns Josef Straub** von Eitelthal, **Walburga, geb. Moser** daselbst, in die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingesetzt. **Bühl, den 1. Juni 1889.** Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Boos.** B. 516.1. Pforzheim. **Gr. Amtsgericht Pforzheim** hat unterm 24. Mai d. J., Nr. 16255, beschloffen: Die Witwe des **Wagners Friedrich Lang** von Eutingen, **Katharina, geb. Lang**, hat, nachdem die gesetzlichen Erben ver-

sichtigt haben, um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Dilem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht binnen 6 Wochen Einwendungen beigegeben gemacht werden. **Pforzheim, den 24. Mai 1889.** Der Gerichtsschreiber: **Sigmund.** B. 529.1. Nr. 14,532. Bruchsal. Die Witwe des **Landwirths Josef Brudert** von Dering, **Rosa, geb. Schur**, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Dilem Antrag wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen beigegeben werden. **Bruchsal, den 31. Mai 1889.** **Gr. Amtsgericht.** Der Gerichtsschreiber: **Riffel.** Handelsregisterinträge. B. 552. Nr. 9217. Schwesingen. In das **Gesellschaftsregister** Dtd. J. 97 wurde eingetragen: **Firma Friedrich Rabr.** Offene **Gesellschaft** zum Betriebe einer **Dampfzettelerei** zu **Kelaisbau**, **Gemeinde Seddenheim.** **Gesellschafter:** **Karl Rabr** und **Friedrich Rabr junior** dort. Beide unerblich und beide einzeln zur Zeichnung der Firma berechtigt. **Schwesingen, den 31. Mai 1889.** **Gr. Amtsgericht.** **Mündel.** Strafrechtspflege. Ladung. B. 555.2. Nr. 11,951. Mannheim. In der **Privatklage** der **Dienstmagd Elise Müller** hier gegen den **Wärgersellen Emil Bender** hier, wegen **Körperverletzung**, ist durch Beschluß vom 28. Mai l. J. das **Hauptverfahren** eröffnet und Termin zur **Hauptverhandlung** auf **Mittwoch den 17. Juli 1889, Vormittags 10 Uhr,** vor **Gr. Amtsgericht** hier anberaumt worden. Hierzu wird die **J. unbekannt** wo abwesende **Privatklägerin** mit dem Anfrage geladen, daß, wenn sie nicht selbst erscheint, nach sich durch einen **Bevollmächtigten** vertreten läßt, die **Privatklage** als **zurückgenommen** gilt. **Mannheim, den 2. Juni 1889.** Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: S r h.** B. 568. Nr. 6472. Triberg. **Bekanntmachung.** **Johann Schöndelmaier** von Hornberg wurde heute als **Agent** des **Auswanderungsunternehmers Jean Ebert** in Mannheim für den **Amtsbezirk Triberg** beauftragt. **Triberg, den 29. Mai 1889.** **Gr. Amtsgericht.** **v. Rotted.** B. 574. Nr. 5223. Staufen. **Bekanntmachung.** Die bei diesseitiger Stelle vom 1. Januar 1853 bis 1. Januar 1858 erwachsenen **Ältern** über bürgerliche **Rechtsfreiheiten** der in § 5 Biff. 3 der **Verordnung** **Gr. Amtsgerichts** **Justizministeriums** vom 8. April 1853, **Regierungsblatt** Nr. 14, bezeichneten **Ärten** sind zur **Vertilgung** ausgeschieden, was mit dem **Beifuge** bekannt gemacht wird, daß es den **Betheiligten** freisteht, innerhalb 4 Wochen um **Rückgabe** der von ihnen oder ihren **Rechtsvorfahren** zu vergleichenen **Ärten** gegebenen **Beneidurkunden** dahier nachzusuchen. **Staufen, den 3. Juni 1889.** **Gr. Amtsgericht.** **Spiegelhalter.** B. 573. Nr. 5674. Mosbach. **Bekanntmachung.** Die bei diesseitigem **Amtsgericht** vom Jahre 1852 bis mit 1857 erwachsenen **Ältern** über bürgerliche **Rechtsfreiheiten** der in § 5 Biff. 3 der **Verordnung** **Gr. Amtsgerichts** **Justizministeriums** vom 8. April 1853, **Regierungsblatt** Nr. 14, bezeichneten **Ärten** sind zur **Vertilgung** ausgeschieden. Wir bringen dies mit dem **Anfrage** zur **öffentlichen Kenntniss**, daß es den **Betheiligten** freisteht, um **Rückgabe** der von ihnen oder ihren **Rechtsvorfahren** zu vergleichenen **Ärten** gegebenen **Beneidurkunden** innerhalb 4 Wochen dahier nachzusuchen. **Mosbach, den 1. Juni 1889.** **Gr. Amtsgericht.** **Dr. Reiß.** B. 580.1. Nr. 1853. Mosbach. **Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.** Namens der **Gemeinde Unterwittighanfen** (Station der **Heidelberg-Würtzburger Bahn**) vergebend wir im **Submissionswege** die **Lieferung und Montage der Metallarbeiten** zu einer **Wasserleitung.** Die Arbeiten sind veranschlagt: für die **Haupitleitung** zu 13073 M. 90, für die **Privatleitungen** zu ca. 2000 M. Angebote sind nach den von uns zu beschickenden **Lieberschlagsformularen** zu stellen und längstens bis: **Montag den 24. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,** portofrei hierher einzuliefern. Die **Verträge** und **Pläne** liegen auf dem **hiesigen Inspektionsbureau** und bei **Herrn Ingenieur Bug** in **Laubersbach** zum **Eintritt** auf. **Mosbach, den 3. Juni 1889.** **Gr. Kultur-Inspektion.** (Mit einer Beilage.)

Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft. Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1888: **Begebenes Grundkapital** Mark 6 000 000,— **Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1888** " 3 372 729,40 **Prämien- und Kapital-Reserven** " 2 453 089,— **Bersicherungssumme im Laufe des Jahres 1888** " 2 572 444 848,— Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch. Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich: Der **General-Agent Emil Fidel, Karlsruhe**, Uhlandstraße 2, sowie die Agenten: in **Karlsruhe:** **Gustav Branner, Kaufmann, Wilhelmstraße 1,** **Louis Krug, Hauptagent, Kaufmann, Waldstraße Nr. 44,** **Seinrich Peter, Kaufmann, Kammstraße Nr. 7 d.,** **Karlsruhe-Bühlburg:** **Robert Gogel, Buchbinder, Eisenbahnstraße,** **Baden-Baden:** **Emil Fodler, Buchbinder, in Gernsbach: Leop. Gasteiger, Kaufm.,** **Grödingen: E. Metzger, Kaufmann,** **Antelingen: Gottl. Brodenberger, Wirth,** **Bruchsal:** **Karl Kiegger, Kaufmann, Muggensturm: Fidel Hornung, Landwirth,** **Durlach:** **Gustav Rona, Urmacher, Sulzfeld: Andreas Schab, Rappennmacher,** **Ettlingen: Karl Heilmann, Wagnermeister, Wilsbergingen: G. A. Kröner, Landw.** **Gaggenau: Aug. Maurer, Buchhalter.**

Feuerversicherung. B. 385.2. Die **General-Agentur** einer angesehenen und eingeführten **deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** für das **Großherzogthum Baden** mit **Domicil** in **Karlsruhe** oder **Mannheim** ist zu vergeben. Mit den Verhältnissen des Bezirks durchaus vertraute, angehende und erfahrene thätigkeitsfähige Fachleute, welche taufschriftfähig sind und die Organisation in Stadt und Land selbst in die Hand nehmen wollen, werden gebeten, ihre **Franko-Angebote** unter **T 571** an **Rudolf Mosse, Köln**, gelangen zu lassen. Nur hervorragende Kräfte, welche mit nachweisbarem Erfolge im genannten Bezirk thätig waren, wollen sich melden.

Klimatischer Luftcurort Hornberg

(an der badischen Schwarzwaldbahn). B. 528.3. **Hôtel und Pension zum Bären** Mit großem Speisesaal, Pensionsoptionen, mit Garten. **Pensionspreis** incl. Zimmer **M. 4.50** bis **M. 5.—**. **Bäder** (Sool-, Kiefernadel-) sowie **Douchen im Danke**. — **Fußren** aller Art. — **Eigene Forellenzucht**. — **Nähe** **Waldspaziergänge**. — **Aerztlich sehr empfohlen.** **H. Diesel.**